

~~Volk~~ ~~bildung~~, Persönlichkeit,

~~bildung~~, Arbeiterbildung.

Grundsätzliches zur Frankfurter Akademie der Arbeit.

von Eugen Rosenstock ( Stuttgart )

Es gibt Arbeiterbildungsvereine und Volksbildungsvereine nebeneinander, und zwischen beiden herrscht heut Krieg. Als Feldgeschrei ertönen die entsprechenden Schlagworte : die Arbeiterkultur, die Volkskultur; es sind das offenbar geistige Nachbarn der Schlagworte Sozialismus und Nationalismus, Arbeiter und Volk stehen hier im Gegensatz. Und trotzdem : Wenn der Gebildete in der Stadt an Volksbildung denkt, so meint er in erster Linie den Arbeiter. Und wenn der Arbeiter <sup>sich ein Vorbild</sup> an Bildung denkt, so stellt er sich darunter einen <sup>Offizier</sup> ~~Gehilfen~~ oder Professor vor. Feindschaft der Worte offenbart Feindschaft der Herzen. Wie stehts mit der Möglichkeit eines Friedensschlusses ?

Dazu muss der Kriegsgrund rücksichtslos aufgedeckt werden. Weshalb kann der Arbeiter nicht "Volk" sein wollen, in Sachen der Bildung ? Die Antwort muss wohl lauten : weil Bildung heut als Sache des Individuums zu gelten hat. Der Arbeiter sieht als Bildung vor sich, was seit dem Humanismus von 1800 als Bildung ~~zu gelt~~ heisst : die künstlerische und philesephische Entfaltung der einzelnen harmonischen Persönlichkeit. Diese Bildung der Gebildeten steht im Gegensatz zur Einfachheit des Volkslebens. "Wer Wissenschaft und Kunst besitzt, der hat auch Religion; wer diese beiden nicht besitzt, der habe Religion." Weil das Volk diese beiden nicht besitzt, so " muss dem Volk die Religion erhalten bleiben."

Nach dieser Anschauung wäre also ein jeder von uns als naiver Mensch " Volk " oder Volksglied und bleibt als solcher " im Dunkel unerfahren, bis er in der Schule der Bildung es lernt, sich von dreitausend Jahren Rechenschaft zu geben. Und es ist nun die allgemeine Aufgabe, aus dem Dunkeln in das Helle zu streben, zur " Sonnenhöhe der Kultur " zur

Bildung der Persönlichkeit. Ganz offenbar geht hier der Weg vom Volk hin zur Bildung. Der Arbeiter hat mithin recht, wenn er einen Selbstwiderspruch in dem Worte "Volksbildung" spürt. Indem er sich klassenbewusst "Arbeiter" nennt, nimmt er sich von vornherein als einzelne Person, als entvolkten Proletarier, als Menschen. Wenn doch nur der Mensch als solcher sich bilden kann, so will auch er nur Mensch, nur Genosse, nur Proletarier sein. Mit einem Fasstritt schwingt er sich aus dem Boot des Volkstums hinaus auf die Tellsplatte des freien Mannes. Hier steht er nun einsam; unter ihm fährt das Schiffelein, aus dem er entsprang, steuerlos, seines lebenskräftigsten Mannes beraubt, dem Abgrund zu. Oben der Mann auf dem Felsen aber, der revolutionäre Arbeiter, stürzt vorwärts zur ~~Mühn~~ xGewinnung der ihm vorenthaltenen Persönlichkeitsbildung.

Hat denn aber nicht jeder Arbeiter sowohl lesen und sich bilden können, wie er wollte? Sind ihm denn Kunst und Wissenschaft prinzipiell vorenthalten worden? Offenbar doch nicht in einem Lande, das keine Alphabeten kennt. Aber der Gebildete des ~~xxxxxxx~~ hat garnicht an und für sich, aus Liebe zum Wahren Guten Schönen, Kunst und Wissenschaft erstrebt, wie noch der Adlige des achtzehnten Jahrhunderts. Kunst und Wissenschaft haben seit Schiller und Goethe eine soziale Bedeutung erteilt. Man wurde immer weniger aus geistiger Leidenschaft zu "Persönlichkeit", man wurde ~~e~~ wurde vielmehr ein gebildeter Mensch mit Latein und Physik und Kunstgeschichte, weil man damit eine Persönlichkeit in der Öffentlichkeit des Staatslebens wurde! Indem man aufhörte, zum "Volk" zu gehören (durch Einjährigenschein und Studium), trat man dafür ein in den Bereich des Staates, des öffentlichen Lebens, d. h. also in die Welt der politischen Geltung und der sozialen Anerkennung.

In Kunst und Wissenschaft schuf sich das Bürgertum sein Gegengewicht gegen die einseitige Herrschaft des Geldes, des Kapitals. Nicht nur der Reiche, sondern auch der Gebildete gehörte zu seiner Welt.

Je mehr der Staat sich vor Kunst und Wissenschaft beugte, je mehr er das Einjährige und am Ende gar das Abiturium für alle und jede sowohl staatliche wie öffentliche Funktion obligatorisch machte, desto mehr ver-